

AUS DEN BEZIRKEN



Der Besitz eines „Totschlägers“, wie in Herrengasse verwendet, ist verboten und wird streng bestraft APA, HOLZER

Schlägerei mit verbotener Waffe

KLAGENFURT. Vor einem Lokal in der Herrengasse kam es in der Nacht auf Donnerstag zwischen mehreren Personen – im Alter zwischen 20 und 31 Jahren – zu einer Schlägerei. Es ging um das Mofa einer Kellnerin, welches mutwillig zu Boden gestoßen worden war. Ein Beteiligter

packte eine verbotene Stahlrute („Totschläger“) aus und schlug damit auf Kontrahenten ein. Vier Personen wurden leicht verletzt. Als Beschuldigte werden fünf Männer und eine Frau geführt. Wer den „Totschläger“ führte, ist unbekannt. Es fanden noch keine Einvernahmen statt.



„hotel12“ vereint Kunst und Urlaub

Kunst und Hotel

VILLACH/FELDKIRCHEN. Aus dem ehemaligen Berggasthof Alpenblick wird morgen das extravagante Designerhotel „hotel12“. Alle Zimmer wurden von internationalen Künstlern gestaltet, zur Eröffnung werden Sportgrößen wie Franz Klammer oder Marc Girardelli erwartet.

Baubeginn für Nord-Süd-Achse unklar

VÖLKERMARKE. Slowenien plant Schnellstraße von Kroatien bis zum Grenzübergang Grablach bei Bleiburg. Vor drei Jahren geriet Planung wegen Umfahrungswünschen in Gemeinden Dravograd und Prevalje (Slowenien) ins Stocken. Jetzt gibt es in Prevalje zwei Konsensvarianten.

Bürgermeister Tasič drängt auf Entscheidung und rechnet mit Baustart 2013. Landeshauptmann Gerhard Dörfler sagt nach Treffen mit slowenischem Verkehrsminister Patrick Vlačič, Projekt sei auf Eis gelegt und kann sich Entscheidung vor Wahlen in Slowenien nicht vorstellen.

Ortstafel entfernt

VILLACH. In der Ortschaft Sigmontitsch/Zmotiče, Marktgemeinde Finkenstein, wurde die neue Ortsbezeichnungstafel seit dem Aufstellen bereits zweimal ausgerissen. Nun rätselet man über das Motiv der unbekanntenen Täter. Sie hatten die Tafel unbeschädigt in den angrenzenden Bach geworfen. Die Gemeinde hat jetzt ein festes Fundament angebracht.

Neuer Schultyp

LIENZ. In puncto „Neue Mittelschule“ ist Osttirol bisher ein weißer Fleck. Nun gelang an der Hauptschule Lienz Nord der Durchbruch. Eltern und Lehrer stimmten dem Schulversuch ab dem Schuljahr 2012/13 zu.



Mehr Region
Noch mehr Berichte aus
den Regionen unter

www.kleinezeitung.at/regionen

Die meisten Zuwanderer sind Deutsch

Kärnten hat die höchste Quote an arbeitslosen Ausländern. Und Migranten mit einem Job müssen geringere Einkommen hinnehmen.

ULRIKE GREINER

Die Statistik spricht eine deutliche Sprache: Am 1. Jänner 2011 lebten in Kärnten rund 60.500 Menschen ausländischer Herkunft. Das entspricht 10,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das geht aus der neuen Informationsbroschüre „migration & integration in den Bundesländern“ hervor, die der Österreichische Integrationsfonds gemeinsam mit der Statistik Austria erarbeitet hat.

Die nüchternen Zahlen bergen so manche Überraschung. Denn die größte Zuwanderergruppe in Kärnten stellen nicht – wie man landläufig glauben möchte – Menschen aus Süd-Ost-Europa, sondern die Deutschen. Rund 15.000 Deutsche haben in Kärnten eine neue Heimat gefunden. Auf Platz 2 folgen Bosnier (10.100 Personen). 5.400 Menschen kommen aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo, 5.200 aus Kroatien, 3.400 aus Slowenien und 2.600 aus Italien.

Mit 17,6 Prozent ist der Anteil an Migranten in Villach am höchsten. In Klagenfurt haben sich 16,9 Prozent der Zuwanderer angesiedelt, in den Bezirken Klagenfurt-Land und Villach-Land je 9,8 Prozent. Am geringsten ist der Migranten-Anteil mit 6,1 Prozent

STATISTIK

Geburten. Im Jahr 2010 laut Statistik Austria pro Person durchschnittlich 1,1 Kinder zur Welt. Ausländer gebären im Schnitt 1,98 Kinder. Der Durchschnittswert für Frauen aus dem ehemaligen goslawnien bei 1,87 Kinder

im Bezirk Wolfsberg. Bei dem Wert ist darüber hinaus nicht nur Menschen nach Kärnten zu wandern, sondern auch in das Land verlassene wanderten 4.300 Menschen in Kärnten zu. 51 Prozent von ihnen stammen übrigens aus Italien, 830 Zugezogene kamen aus anderen österreichischen Bundesländern. Zugleich wohnen 3.000 Menschen ab.

Weniger Einkommen

Allerdings finden nicht alle Migranten in Kärnten auch einen Job. Im Gegenteile: In unserem Bundesland gibt es im Vergleich zu den übrigen Österreich die höchste Quote an arbeitslosen Ausländern. 12,5 Prozent fanden keine Beschäftigung. Und jene, die einen Job haben, müssen mit einem niedrigeren Nettoeinkommen rechnen, als die Einheimischen. Laut Statistik Austria aus dem Jahr 2010 lag das Durchschnittseinkommen der Kärntner bei 21.600 Euro im Jahr.

Ausländer mussten mit einem Nettoeinkommen von 17.800 Euro das Auslangen finden. Finanziell noch schlechter gestellt waren 2009 Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien (außer Slowenien), die mit 16.800 Euro netto auskommen mussten.